

Heute.

Heut' will ich geduldig leiden,
Heut' mit Ernst die Sünde meiden,
Heut' nach wahrer Tugend ringen,
Heut' betrübten Trost noch bringen,
Heute meinem Feind vergeben,
Heute fromm und heilig leben;
Heut' noch jeden Fehl bereuen,
Heut' den Eifer recht erneuen,
Heut' will ich die Welt verachten,
Heut' nur nach dem Himmel trachten,
Denn an diesem kleinen Heut'
hängt mein Heil in Ewigkeit!

Das priesterliche Breviergebet.

Niel zu wenig ist das christliche Volk meist mit all dem vertraut, was der Priester für die Schaar der Gläubigen tut. Opfer und Gebet sind die Hauptbestandteile eines jeden Gottesdienstes. Daß das hochheilige Mesopfer Tag für Tag vom Altar durch Einfluß auch für seine Herde dargebracht wird, das ist wohl allgemein bekannt, ebenso die Tatsache, daß die Priester, auch die Diakone und Subdiakone, pflichtgemäß das Breviergebet verrichten; wenig oder fast gar nicht hingegen ist bekannt, welchen Wert das Breviergebet des Priesters besitzt, und daß dieses Gebetsopfer für das Volk dargebracht wird.

Das Breviergebet steht zunächst im engsten Zusammenhange mit dem hl. Mesopfer. Das Haupt-Tagesgebet aus der Messe lehrt mehrmals täglich im Breviergebet wieder; die Epistel wird, in mehrere Teile zerlegt, meist in den einzelnen kanonischen Gebetsstunden wiederholt; das Tagesevangelium wird in der Matutin gelesen zusammen mit einigen Abschnitten darüber aus den Schriften und Predigten eines Kirchenvaters oder Kirchlehrers. Das Brevier ist gewissermaßen Ausdehnung des hl. Mesopfers über den ganzen Tag, Vorbereitung und Dankagung.

Das tägliche Breviergebet wird verrichtet im Namen Christi und der Kirche; seine Verrichtung hat demnach erhabenen höheren Wert als ein Privatgebet. Es hat vor allem eine mütterliche Natur und aus sich einen Wert, der nicht von der Würdigkeit der Person, die es pflichtgemäß verrichtet, abhängig ist, ähnlich wie die Sacramente ohne Rücksicht auf die Würdigkeit des Auspenders aus sich wirken, wobei ja nicht ausgeschlossen ist, daß zufällig durch die größere Würdigkeit des Auspenders bezw. des Brevierbeters noch mehr Gnaden hinzukommen. Das Breviergebet hat eine gewisse sacramentale Natur, ähnlich wie die eines Sacramentes; es ist nicht nur anbetend und bittend, sondern auch gnadenvermittelnd. Das Gebet der kanonischen Tagzeiten bringt demnach Nutzen allen Menschen, der Kirche, den einzelnen Gläubigen und dem Vater selbst.

Im ganzen nimmt das tägliche Breviergebet den Priester nach den neuerdings verordneten Kürzungen durchschnittlich wohl eine Stunde in Anspruch, an einigen Tagen, z. B. Charwoche, etwas mehr; mancher betet auch etwas länger und braucht daher mehr Zeit, ein anderer betet vielleicht etwas schneller. „Siebenmal des Tages,“ wie der Psalmist sagt, bringt der Priester „Dir, Gott, Lob“ dar. Das nächtliche Oratorium betet man gegenwärtig gewöhnlich am Abend vorher oder am nächsten Morgen in aller Frühe; nur in einzelnen Ordensgemeinschaften erhebt man sich Nachts zwölf oder drei Uhr zum gemeinsamen Stundengebet.

Gewiss, wie es keine Stunde des Tages gibt, in der nicht irgendwo ein Priester das Opfer des Reinen Bundes darbringt, gibt es auch keinen Augenblick, in dem nicht ein Priester im Breviergebet Gnaden Gottes auf sein Volk herabsieht. Deshalb erinnere man sich des Tages, bevor an das priesterliche Gebet, besonders wenn es zum Engel des Herrn lautet, und vereinige sein eigenes Gebet mit den priesterlichen Lob, Dank, Bitt- und Aufgebeten.

Auch im Privat verrichteten Breviergebet wendet sich der Klerus an das Volk vernehmlich mit dem Grusse Dominus vobiscum. Der Herr sei mit euch; da muß das gläubige Volk aus ganzem Herzen ein-

stimmen und dem Priester den Segensgruß zurückgeben durch die Antwort: Et cum spiritu tuo. Wenigstens zwölf Mal fordert der Priester die Gläubigen auf, mitzubeten, durch den Ruf Oremus. Lasset uns beten; sieben Mal ruft der Herr die Herde auf im Breviergebet zum Kreise des Herrn mit den Worten Benedicamus Domino. Wir wollen preisen den Herrn; antworte, christliches Volk, deinem Priester: Deo gratias, Unserm Gotte sei Dank!

Selten noch wird heute in Pfarrkirchen das Breviergebet feierlich und öffentlich verrichtet, nur in manchen Dom- und in allen Klosterkirchen geschieht dies gegenwärtig regelmäßig; in Pfarrkirchen wird wenigstens hier und da eine feierliche Beise an höheren Festen gehalten, leider verhältnismäßig wenig. Wer aber vom gläubigen Volke Zeit und Gelegenheit hat, der öffentlichen Verrichtung des amtlichen Stundengebetes beizuwohnen, der möge dies nicht veräumen; sie vermittelt, wie oben dargelegt, mehr Gnaden als eine einfache Andacht. Wenn es nicht möglich ist, tiefer einzudringen in den Geist des Breviergebetes und seinem Gange zu folgen, der vereinige wenigstens sein Flehen mit dem der Kirche, wenn er auch andere Gebete verrichtet. Nehulich der frommen Übung, beim Morgengebet sich in alle heiligen Messen zu empfehlen, die den Tag über gefeiert werden, kann man sich auch in das Breviergebet der Priester besonders empfehlen. Doch vergesse man nicht, auch für die Geistlichkeit häufiger ein Gebet zum Himmel zu schicken, für den Klerus, dessen Beruf es ist, täglich und stündlich sein Herz zu erheben zu Gott mit der Bitte um Segen für Gottes heiliges Volk, für die Schäflein seiner Herde!

Die christliche Familie.

(Für den St. Peters Bote von P. Fabels, O. S. B.)

Obgleich der Ausspruch Jobs (7,1) daß das Leben des Menschen auf Erden ein Kriegsdienst (ein Kampf) sei, zu allen Zeiten wahr ist, so hat sich dieses doch in keiner früheren Zeit mehr bewahrheitet, als in unseren Tagen. Große und kleine Kriege oder Kämpfe, Revolutionen und Unruhen gab es schon von jeher, aber niemals haben diese Uebelstände eine solche Ausdehnung erreicht, wie jetzt. Ich will nicht davon reden, wie jetzt die Völker, welche in der Zivilisation die ersten Stellen einnehmen, sich gegenseitig abschlachten und damit namenloses Elend über den ganzen Erdbereich bringen, dagegen weise ich hin auf die vielen Revolutionen, Arbeiteraufstände und Kämpfe der ärmeren Klasse gegen die Reichen, und vor allem auf die Unbarmherzigkeit und den Ungehörigkeit der Jugend gegen die Eltern und Vorgesetzten.

Die Unzufriedenheit zeigt sich überall. Gestagt wird viel. Jetzt ist die Frage: Gibt es dafür kein Heilmittel? Sicherlich gibt es eines. Der hl. Paulus (1. Tim. 4, 8) gibt es an: „Die Gottseligkeit (die Religion) ist zu allem nützlich.“ Dieses hat auch Napoleon, der größte Staatsmann, anerkannt: „Schafft mir Religion unter das Volk, sonst kann ich nicht regieren.“ Je mehr die Menschen sich an die Vorschriften der Religion halten, um so besser wird es werden in allen Teilen der menschlichen Gesellschaft. Weil die Familie die Pflanzschule der menschlichen Gesellschaft ist, so muß hier der Grund zum religiösen Leben gelegt werden. Es ist die heiligste Pflicht der Eltern, ihre Kinder von früherster Jugend an nach den Grundsätzen der Religion zu erziehen. Dabei mögen sie bedenken:

1) Der Ehestand wird ihnen wohl manche Leiden, aber auch viele Freuden und zuletzt die Himmelskrone bringen, wenn sie ihre Standesgabe richtig gebrauchen.

2) Die Kinder mögen sie als Geschenke Gottes betrachten, welche sie für den Himmel erziehen sollen.

3) Ihr Haus sollen sie als einen Tempel betrachten, wo Gott täglich verehrt wird durch andächtiges gemeinschaftliches Gebet und durch Religionsunterricht oder gute Belehrung.

4) Tanzlokale und verdächtige Versammlungen werden sie meiden,

dagegen sich gelegentlich einfinden im Kreise guter Freunde und sich gern beteiligen an wohlthätigen Vereinen.

5) Wenn erscheinen sie beim kirchlichen Gottesdienste und beim Empfang der heiligen Sakramente.

Erzbischof Weber gestorben.

Der Hochwürdigste Joseph Weber, Titular-Erzbischof von Terna und Provinzial des Aufseherbischöfens in Amerika, ist vor kurzem in Chicago gestorben. Der Verbliebene wurde am 12. Juni 1846 in Fürstenthal, Galizien, geboren. Er machte keine klassischen und theologischen Studien in Lemberg und empfing am 7. Juni 1873 die hl. Priesterweihe. Darauf machte er in Rom einen Kursus in Philosophie und Theologie durch und erhielt von der Gregorianischen Universität den Doktorat in beiden Disziplinen. Nach Lemberg zurückgekehrt, wurde er Rektor des Seminars und Generalvikar. Am 2. Dez. 1896 wurde er zum Hilfsbischof von Lemberg ernannt. Dieses Amt legte er 1906 nieder, um in Rom in den Aufseherbischöfens einzutreten. Im folgenden Jahre kam er nach Canada und gründete in Ritchener (Verlin), Ont., das Noviziat der Kongregation, an dessen Spitze er sechs Jahre lang stand. Später wurde er als Bischof und Vikar des Ordens für Amerika nach Chicago versetzt, und dieses Amt verwaltete er mit großem Eifer bis an sein Lebensende. Nach seiner Resignation als Hilfsbischof von Lemberg ernannte ihn der hl. Vater zum Titular-Erzbischof von Terna.

Prälat Weber war ein Mann von umfangreichem Wissen und apostolischem Eifer. Liebenswürdig, freundlich und liebenswürdig im Umgang, gewann er sich die Achtung und Liebe aller, mit denen er in Berührung kam. Er war ein unermüdlicher Arbeiter und trotz dem ein Mann des Gebetes. Er predigte meisterhaft in polnischer, italienischer und deutscher Sprache, hielt viele geistliche Exerzitien in Seminaren und religiösen Gemeinschaften ab, und missionierte unter den Polen.

Im letzten Sommer unterzog er sich einer Nierenstein-Operation. Längere Zeit schwebte er zwischen Leben und Tod, genas aber wieder so weit, daß er sein Amt versehen konnte. Kürzlich zog er sich eine Erkältung zu, die in Lungenentzündung ausartete, der seine durch die frühere Krankheit geschwächte Konstitution nicht gewachsen war.

Was ist Einkommen?

Diese Frage, die seit der kürzlichen Einführung der Einkommensteuer in Canada auch hier oft gestellt wird, beantwortet eine amerikanische Zeitung in launiger Weise wie folgt: Einkommen ist das, wodurch man sein Auskommen hat, und wenn man ein bißchen darüber hat, ist man steuerpflichtig. Ueber diese Einkommensteuer sind gerade die Leute am ungehaltensten, die es am wenigsten nötig haben, weil sie am meisten haben.

Einkommen ist gewöhnlich das, wovon man lebt und wovon man nicht leben kann — nicht etwa, weil das Einkommen zu klein ist, sondern weil die Ansprüche zu groß sind. Es ist eine eigentümliche Erscheinung: je kleiner das Einkommen, desto weiter reicht es.

Das Einkommen läßt sich in Zahlen ausdrücken, aber diese Zahlen beweisen nichts; man kann auf Grund dieser Zahlen niemals feststellen, wie groß das Einkommen eines Mannes ist, denn es ist immer größer als die vom Steuerpflichtigen und immer kleiner als die von der Steuerbehörde angegebene Zahl.

Das Einkommen ist augenscheinlich nur zu zwei Zwecken geschaffen worden: erstens, damit man es in Abrede stellen und zweitens, damit man darüber hinaus leben kann.

Es gibt viele Menschen, die ihren Freunden und Nachbarn gegenüber von der Ungerechtigkeit der Einkommensteuer reden — und das sind gewöhnlich die Leute, die die ganze Sache nichts angeht, weil sie keine Einkommensteuer zahlen. Ihre Entrüstung läßt sich nur damit erklären, daß sie gerne den Eindruck

machen möchten, sie besäßen mehr, als sie besitzen — um ihren Kredit zu stärken.

Einkommen ist ein unbestimmter Begriff; die Größe wechselt mit der Zahl... der Leute, die für dich gearbeitet haben oder arbeiten; dein Einkommen richtet sich immer nach der Arbeit der anderen. Einkommen hängt dort an, wo der Lohn aufhört — solange du dein Einkommen selbst verdienst, ist es kein Einkommen, sondern Lohn; oder Gehalt, wenn du nicht mit dem Arbeiter auf der gleichen Stufe stehen willst.

Von dem Einkommen eines Mannes spricht man mit Hochachtung, man schätzt es (mitunter sogar viel zu hoch). Oder man spricht davon mit Reiz, was der höchste Grad der Hochachtung ist. Nur die Angehörigen sprechen von deinem Einkommen mit Geringschätzung, weil es für ihre Würde nie groß genug ist.

Die Einkommensteuer ist eine vortreffliche Einrichtung, sie weckt in dem Bürger das Gefühl, daß er zur besitzenden Klasse gehört, daß er wohlhabend sei.

Sie ist auch eine sehr gerechte Steuer, denn sie trifft keinen Armen und just die Armen sind es, die gerne bereit wären, diese Steuer zu zahlen, selbst wenn sie in die Hunderttausende und Millionen gehen würde.

Was ist Einkommen? Eine Last für die, die es haben; eine Last, die ihnen jene, die sie nicht haben, bereitwillig abnehmen möchten.

Tobolsk.

Tobolsk, nach welcher Stadt der Erz-Bischof verbannt wurde, ist die älteste russische Niederlassung östlich vom Uralgebirge. Sie wurde im Jahre 1587 gegründet. Lange Zeit war sie die Hauptstadt Sibiriens, als jedoch die transsibirische Eisenbahn gebaut wurde, welche 150 Meilen südlich von ihr läuft, verlor sie an Bedeutung. Der letzten Volkszählung zufolge hat die Stadt, die am Einfluß des Tobol in den Irtysh liegt, 20,000 Einwohner. Vom Fluß aus erblickt man die Zitadelle, eine Gruppe weiß angestrichener Gebäude, auf hohem Felsen, zu welcher ein steiler Pfad hinaufführt. Hier befinden sich auch die Regierungsgebäude. Tobolsk ist die Hauptstadt des gleichnamigen sibirischen Gouvernements und die Kathedrale mit ihrer goldenen Kuppel. Die Häuser der Stadt sind meistens aus Holz, in bereits arg verwittertem und verfallenen Zustande. Die Straßen sind mit rauhen Brettern gepflastert, und der Lärm des Verkehrs hört sich wie ein beständiger Trommelwirbel oder ferner Gewitterdonner an.

Von besonderem Interesse für Reisende sind der Hermit Obelisk und die Duglitz-Glocke. Die Inschrift auf ersterem besagt, daß Permat vor drei Jahrhunderten mit einer Handvoll Kosaken die Taren besiegte und Sibirien eroberte. Die Glocke, welche im Jahre 1591 die Bewohner Tobolsks zum Aufstand rief, ist der Stolz der Stadt. Wie erzählt wird, wurde der Glöckner in Gegenwart des Zaren hingerichtet, und den Aufständischen wurden mit glühenden Fingern die Nasenflügel abgeknippt. Darstellungen der Glocke aus Edelmetall, aus Marmor und anderem Material hergestellt, sind überall zu finden.

Nur ein einziger kleiner Park ist in Tobolsk vorhanden, in dem verkrüppelte Bäume und Flederbäume sich am Leben zu erhalten suchen. Ueber der Stadt schwebt fast beständig ein den Sümpfen entströmender fieberverbreitender Dunst.

Im Sommer ist der Himmel bleifarbig, es regnet unaufhörlich und die Moskitoschwärme stören den Aufenthalt im Freien; im Winter ist es außerordentlich kalt und die Luft ist feucht, dicht und bedrückend.

Das Wunderland Tibet.

Eine große Schatzkammer von Geheimnissen ist das asiatische Hochland Tibet schon seit Jahrtausenden ein Fieberfeldreich in noch weitergehendem Sinne als Korea es jemals war, das unter diesem Namen bekannt ist. Auch die Engländer haben mit ihrem militärischen Eindringen (1904) nur sozusagen

Cudworth Hotel

Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Caudies, Ice Cream und Früchten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY CO.

Boz 46 Ltd. Boz 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

D. W. Andreasen, Manager.

The Bruno Creamery

BRUNO, SASK.
Fabrikanten von erstklassiger Butter.

Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.

Schreiben Sie an uns um Auskunft.

Richard Schäfer, Eigentümer.

Senden Sie Ihren Rahm an die

Rose Lawn Creamery

Engelfeld, Saskatchevan
Sie erhalten die höchsten Marktpreise für Butterfett, je nach Qualität, im Sommer wie im Winter.

Vollständige Auskunft auf Verlangen.

Jacob Koep, Eigentümer.

Alle Sorten Fleischwaren

erhalten Sie in

Pigels Fleischer-Laden

Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen. Wir kaufen Rinder, Schweine, Kälber, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels Fleischladen

Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

THE HUMBOLDT

Central Meat Market



Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

Wunderlich Brothers

Cudworth, Sask.

Händler in Sattlereiwaren, Geschirren und einzelnen Geschirren.

Gedicht u. Internat. Form-Maschinen, Fairbanks Motor Engines und DeValve Cream Separators.

L. Moritzer

Humboldt, Sask.

Pferde-Beischlagen

Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten. Bestens besorgt. Ein Agent der Cooks, Pläge, Drills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Heurden, Nähmaschinen, Binders etc.

Den verehrten Einwohnern

St. Gregor's u. Umgegend

geben wir hiermit bekannt, daß wir den Leih- und Futterstall von Herrn Anton Neuring gekauft haben.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, alle Kunden bestens zu bedienen.

Berting & Legz, ST. GREGOR.

Dead Moose Lake Store.

Karl Lindberg, Eigentümer.

Seit Jahren habe ich mein Geschäft hier betrieben, und das meine vielen Kunden mit mir voll und ganz zufrieden sind, beweist mir gerade ihr vermehrter Zuspruch. So ist's auch recht. „Warum in die Ferne schweifen, sich das Gute liegt so nah.“ Warum anderswo kaufen, wenn Sie, was Sie brauchen, hier zu billigen Preisen bekommen können? Zum Beispiel Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schnittwaren usw. usw. Die beste Bedienung stets zugesichert.

Dr. D. B. NEELY

Arzt und Chirurg.

Office: in seinem Wohnhaus, gegenüber Arlington Hotel (früher J.D. Brandon). Phone No. 122. Humboldt, Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg

Humboldt, Sask.
(Nächtliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Mrs. Gray & McCutcheon

T. J. Gray. R. H. McCutcheon.
Office: Great Northern Gebäude.

HUMBOLDT SASK.

Dr. P. Duval

Arzt - Chirurg - Coroner

Office in Hargarten's Apotheke.

Bruno, Sask.

Mr. Ernest Gardner,

BARRISTER & SOLICITOR

BRUNO, SASK.

Office in Hargarten's Apotheke.

Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

E. S. Wilson

Rechtsanwalt, Advokat und

Öffentlicher Notar.

Ordnung zu verfahren zu den niedrigsten

Werten.

Office: Main Street,

Humboldt, Sask.

Wegen

Lebens- = Versicherung

wende man sich an mich um weitere Auskunft. Ich bin Agent für die Great West Life Insurance Co.

P. J. Lindberg

Münster, Sask.

Bevollmächtigter

Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen.

A. G. Villa, Münster, Sask.

BRUNO

Lumber & Implement

Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die

McCormick Maschinen,

Charles Separatoren,

Geld zu verleihen.

Bürgerpapiere ausgestellt.

Bruno, Sask.

North Canada

Lumber Co., Ltd.

Cudworth - Sask.

Kommt und sieht Euch unseren neuen Vorrat an, ehe ihr baut.

Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Vorrat.

John Arnoldy, Agent.

Agenten

für den St. Peters Bote.

Reisender Agent:

Anton Hadl.

Total-Agenten:

P. Benedict, Humboldt.

P. Lorenz, Fulda u. Willmont.

P. Matthias, Leopold.

P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake.

P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedict.

P. Res, Bruno u. Dana.

P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald.

P. Joseph, St. Gregor, Engelfeld, Beauchamp und Carmel.

Philipp Hoffmann, Annahme.

Vol. Berger, Waterloo, Ont.

D. Deingener, Formosa, Ontario.

W. Lohninger, Walferton, Ont.

Em. Schnell, Marienthal, Sask.

die Aufstiege der erbrochen, obwohl der Hauptstadt, g ihnen die meist ein Buch mit viel In's Innere T wenig Reisende bietet Schwierigkeiten boren leiste bössartigen Witten, denn die paar Weihen, haben wollen, wo ob sie nicht gestu ist Shafa seit der tion Younghubs etwas mehr in Doffentlichkeit ge Die Eingebore, die Idealstadt d weit die natürl Betracht komm Recht. Sie liegt lerrischen reländ 13,000 Fuß über gel und von Berg sich 3000 - 6000 F erheben. Ueber bittene Kälte könn men, denn die G über dem Vereid len" und anderse gebenden höheren winde aus. Das 16 Meilen lang breit, die Stadt i len lang.

Nur von Osten ist das Tal zugäng, der Eingang her straße nach China eine solche nach Drisch-Indien. Seite strömt der und vereinigt sich Ende mit dem grof Strom.

Wie vor einer der staunende M von der westliche die sische Tal betritt der Palast des Dä nen goldenen Däch chentraum schimm Hügel Potala, das Kloster, das an S Seitenflüß in der ferner das große Mühlenstein - Hü des Dalai Lama i großartigste von fests den Bürgern allen Teilen der b herkommen, um a

Shafa ist eine n eine Ausnahme i Siden ist sie durc gekühlt und auf d te durch den Poto diginhügel, aber Norden ist sie offe Der Reisende be einem Gefährt. L und der Paks ten und der Paks ten Wagen und Karre les zu Fuß gehen, Lama und die zwe liche Statthalter) redt, sich in Sebe zu lassen.

Die Häuser seher sauber aus, das I unsäglich schmutz haben keine Kamin in die Fenster zu hinaus und das L Sehr ungebildet liche Bevölkerung die Lamas, die P che lernen lesen un ist deren Zahl sehr Eine chinesische V schang von der Tai mahlin des tibet Strongkau, hat d Landwirtschaft un lehrt und teilweie nieren und Hindu bet eingeführt.

Wahrscheinlich im wird im Tempel e ferenz abgehalten, Lamas aus allen ches nehmen hiera Das große S Seitenflüß zum alt tel von Delpchi, ist Einfluss. Lamas, spiciert erklärt wer hier alle Fragen d wohl in privaten Angelegenheiten. sche Fürsten und G hierher gelagert, zu befragen.

Die Lamas sind littler, mischen gierung Angelegen fuden häufig den